



W. A. Mozart: Piano Concertos No. 21 & No. 24

aud 95.453

EAN: 4009410954534



Applaus (Martina Kausch - 2000.04.01)

Im Jubeljahr des 50-jährigen Bestehens ist die Edition von Aufnahmen des Symphonie-Orchesters des Bayerischen Rundfunks unter Leitung seines langjährigen Chefs Rafael Kubelik ein gelungenes Unterfangen. Es freut den Musikinteressierten, Kostbares aus dem Archiv zu Hause hören zu können. Außerdem gibt es so viele Kubelik-Aufnahmen auch wieder nicht. Das Schönste aber ist schlicht und ergreifend die Qualität der Konzerte, Livemitschnitte aus den Jahren zwischen 1970 und 1981, anhand derer man die Entwicklung eines Orchesters verfolgen kann. Nachdem Kubelik 1961 das BR-Orchester erstmals dirigiert hatte, trugen ihm die begeisterten Musiker gleich den Chefposten an. Bis 1979 dauerte die Ära Kubelik offiziell, dann war der gebürtige Böhme als ständiger Gast in München willkommen. Welche akribische, feinsinnige und im besten Sinne musikantische Arbeit von Dirigent und Musikern geleistet wurde, ist nun auf den ersten vier CDs der Reihe hörbar.

Archiv-Schätze

Das erste große Staunen setzt bereits bei der ersten CD mit Mozart-Klavierkonzerten (Nr. 21 und Nr. 24) ein. Solist ist Clifford Curzon, und wenn man nicht wüsste, wie hochgelobt er als Mozart-Interpret war, ginge es einem nach spätestens drei Takten des Andantes aus dem C-Dur-Konzert (Nr. 21, KV 467) auf. Schier ungeheuerlich, in welch langsamem Tempo Curzon welch spannende Elastizität aus den Noten hervorzaubert, wie die kühnen harmonischen Wendungen dem Hörer durch die markante Phrasierung der Linken atemberaubend nahekommen.

Frei von bloßer Virtuosität aber natürlich technisch brillant und eben außerdem von tiefer Empfindung und Poesie zeugen die Einspielungen zweier Beethoven-Klavierkonzerte (Nr. 4, Nr. 5), sieben Jahre nach den Mozart-Werken aufgenommen. Selbst in Beethovens letztem, dem Es-Dur-Konzert, lassen sich Pianisten immer noch dazu hinreißen, die Effekte, das Heldische zu betonen. Curzon dagegen entdeckt bereits im ersten Satz innige Momente. Im langsamen Satz ist die feinnervige und musikalisch einige Auffassung von Orchester und Solisten zu verfolgen: Als ginge ein Tor zu Beethovens poetischer Seele auf, setzt Curzon mit dem ersten Thema ein, aufs sensibelste aufgefangen von pianissimofähigen Streichern. Den Attacca-Übergang zum Rondo gestaltet Kubelik derart ausgeklügelt, als ob hier nie ein Dirigent oder Pianist graue Haare bekäme. Bei Curzon/Kubelik öffnet sich eben nur eine andere Tür der Seele.

Mahler-Affinität

Während seiner Chefdirigenten-Tätigkeit in München war Kubelik der Erste, der einen Mahler-Zyklus ins Leben rief. »Mahler ist ein Komponist, der vielleicht das stärkste Herz unter den Komponisten hat«, begründete er seine Vorliebe. Ab 1967 nahm er die Symphonien auch auf Schallplatte auf. Die neue Kubelik-Edition

publiziert nun späte Aufnahmen: Die 1. Symphonie stammt von 1979 und die 5. Symphonie von 1981. Die beiden Einspielungen überzeugen aber tatsächlich durch Kubeliks offensichtliche Affinität zu Mahlers sensitiver Wahrnehmung der Natur-Welt, denn nur dadurch ist die hohe Orchesterkultur möglich, die sich schon in den ersten »Natlauten«, der schimmernden Klangfläche zu Beginn der 1. Symphonie zeigt und bis zum letzten Ton steht. Fazit: Für Kubeliks Arbeit kann sich der Konzertbesucher bis heute bedanken - und der CD-Hörer nun noch einmal mehr.

